

Gabriele ZIETHEN

*VOM ‚SILBERSTREIF AM HORIZONT‘ ZUR ‚KRISE‘ – WENDEZEITEN IN DER  
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT ZWISCHEN 1989 UND 2011“ – EIN ESSAY*

Die tiefgreifenden Veränderungen, welche 1989/90 zur deutschen Wiedervereinigung führten, zeitigten im Laufe von etwas mehr als zwanzig Jahren einen Wandel in der deutschen Gesellschaft, der auf wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet das Alltagsleben und die Selbstwahrnehmung der Deutschen sowie der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund verändert hat. Als junge Historikerin habe ich die „Wendezeit“ aus westdeutscher Perspektive miterlebt und berichte somit auch als Zeitzeuge der Ereignisse.

Seit der infolge des Zweiten Weltkrieges bedingten Teilung Deutschlands in die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik, wurde es als ein Ziel der westdeutschen Seite angesehen, die Wiedervereinigung herbeizuführen, da man eine endgültige Trennung im Sinne einer Zwei-staatenlösung ausschloß.<sup>1</sup>

Die mit der Zukunft Deutschlands verbundene Unsicherheit zeigte sich sehr früh am Beispiel des öffentlichen Festkalenders, der lange Zeit keinen nationalen Feiertag verzeichnete:<sup>2</sup> In einem Benimm- und Etiketteratgeber aus dem Jahr 1962 wurde noch lakonisch vermerkt „Die Deutsche Bundesrepublik hat keinen Nationaltag“.<sup>3</sup> 2008 formulierte der Althistoriker Alexander Demandt diesen Umstand mit den Worten „Wenig Glück hatten die Deutschen

---

<sup>1</sup> Vgl. Kohl (2004).

<sup>2</sup> Die folgenden Ausführungen beruhen auf dem Manuskript der Vorlesung G. Ziethen, Sitten und Bräuche in Deutschland. Vorlesung Staatliche Pomoren Universität namens M. V. Lomonosov, Archangelsk/Russland, November 2010. Dieser Text wurde zum Druck in der Kongreßakte überarbeitet und um einige Fußnoten, Literaturangaben und Internetverweise ergänzt.

<sup>3</sup> Meissner/Burkhard (1962) 346.

mit ihren Nationalfeiertagen“.<sup>4</sup> Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika (04.07.1776 Declaration of Independence), Frankreich (14.07.1789 Sturm auf die Bastille), der Schweiz (01.08.1291 Rütlichschwur), Großbritannien (2. Samstag im Juni der offizielle Termin anlässlich des Geburtstags der Königin) war die Festlegung eines deutschen Nationalfeiertages von Änderungen und Umwidmungen bestimmt. Eine Orientierung an den Geburtstagen von Staatsoberhäuptern hatte erstens keine Tradition und wäre nach der Auflösung der Monarchie und besonders nach 1945 als höchst unpassend anzusehen. Zunächst war ein Feiertag an den Ereignissen des Juniaufstandes in Berlin 1953 orientiert, so daß der 17. Juni in der Bundesrepublik Deutschland von 1954 bis 1990 als Tag der deutschen Einheit gesetzlicher Feiertag war und schlicht im Volksmund ‚der 17. Juni‘ genannt wurde. Auch heute noch werden an diesem Tag Blumen an entsprechenden Denkmälern niedergelegt, obwohl als Gedenktag seit 1990 der 3. Oktober unter der Bezeichnung ‚Tag der Deutschen Einheit‘ als gesetzlicher und nationaler Feiertag festgelegt ist, an dem des langen Weges zur Wiederherstellung des deutschen Staates gedacht wird. Es ist jedoch interessant, daß auch nach zwanzig Jahren dieser Feiertag nicht wirklich in der deutschen Bevölkerung angekommen ist. Zwar nehmen die Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens an entsprechenden würdevollen Veranstaltungen teil, die aber nur bedingt Strahlkraft in das gesamte öffentliche Leben der Bevölkerung entwickeln. Im Anschluß an diese öffentlichen Veranstaltungen widmet man sich am gleichen Tag wieder seinen persönlichen Angelegenheiten. Die Problematik des schwierigen Tages zeigte sich im Jahr 2010 anhand der Rede des deutschen Bundespräsidenten Christian Wulff zum 20. Jubiläumstag der Deutschen Wiedervereinigung, in der er ein unbequemes Thema ansprach, das in der anschließenden öffentlichen Wahrnehmung und Beschäftigung mit teilweise großer Verbitterung kommentiert wurde. Unter dem Thema „Deutschland – einig Vaterland?, Was heißt das heute?“ widmete der Bundespräsident seine Gedanken zur Vielfalt innerhalb der deutschen Gesellschaft, deren Zusammenhalt zu fördern sei („Vielfalt schätzen – Zusammenhalt fördern“),

---

<sup>4</sup> Demandt (2008) 447.

auch der religiös veränderten deutschen Kulturlandschaft, und er stellte fest „Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland“<sup>5</sup>. Diese Feststellung rief sowohl eine sehr emotional vorgetragene Kritik und Ablehnung als auch eine rationale Beschäftigung mit dem Verhältnis von Republik und Religion hervor, wobei den Erfordernissen der Republik in weiten Kreisen der Vorzug gegeben wird. Die Kritiker der genannten Rede haben jedoch geflissentlich ignoriert, daß seit 1997 der 3. Oktober auch „Tag der Offenen Moschee“ (TOM) ist, an dem die islamischen Gemeinden allen Interessierten Frage und Antwort stehen.<sup>6</sup> Im Jahr 2010 waren nach Angaben des Zentralrates der Muslime ca. 1000 Moscheegemeinden<sup>7</sup> – nach Angaben der offiziellen Medien im Jahr 2011 (ARD Tagesschau) 500 Moscheen<sup>8</sup> – beteiligt. In zahlreichen ganztägigen Veranstaltungen, Broschüren (liegen in den jeweiligen Moscheegemeinden aus), Internetportalen, Freitagspredigten (*hutba*) in deutscher Sprache wurde auf das Thema „Einheit“ aus islamischer Sicht eingegangen. Hierbei unterscheidet sich der theologische Einheitsbegriff je nach konservativer oder eher säkular orientierter Auslegung vom Einheitsbegriff der Republik. Der sich daraus ergebende Klärungsbedarf stellt jetzt eine wesentliche Aufgabe in der zukünftigen Anwendung der gesetzlichen Regularien der Republik dar, was allerdings eher von Spezialisten im Hinblick auf die Verbindung von bürgerlichen Werten und Tugenden, den Freiheitsbegriff und die Akzeptanz der durch den Staat garantierten säkular orientierten Rahmenbedingungen diskutiert wird<sup>9</sup>, wobei der steigenden Zahl der Familien mit Migrationshintergrund und der geschätzten Zahl der in

---

<sup>5</sup> Internet-Quelle: Wulf (2010). Diese Aussage wurde von muslimischen Gemeinden ausdrücklich begrüßt mit dem Hinweis auf den Realitätsbezug. Ich danke den Vertretern der türkischen Moscheegemeinden in Worms (DİTİB, Milli Görüs, Ahmadiyya Muslim Jamaat) für ihre offene Gesprächsbereitschaft zu diesem Thema.

<sup>6</sup> <http://www.kleiner-kalender.de/event/tag-der-offenen-moschee/6993-deutschland.html>. <26.06.2012>

<sup>7</sup> <http://zentralrat.de/2583>. <26.06.2012>

<sup>8</sup> <http://www.tagesschau.de/inland/moschee168.htm>. <26.06.2012>

<sup>9</sup> Lindner (2010) 10.

Deutschland lebenden 3,8 bis 4,3 Millionen Muslime<sup>10</sup> als einer gesellschaftlichen Realität Rechnung zu tragen ist. In diesem Kontext einer sich wandelnden Bevölkerungsstruktur betonte Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Antrittsrede am 23.03.2012:

„Freiheit ist eine notwendige Bedingung von Gerechtigkeit ... In ‚unserem Land‘ sollen auch alle zu Hause sein können, die hier leben. Wir leben inzwischen in einem Staat, in dem neben die ganz selbstverständliche deutschsprachige und christliche Tradition Religionen wie der Islam getreten sind, auch andere Sprachen, andere Traditionen und Kulturen, in einem Staat, der sich immer weniger durch nationale Zugehörigkeit seiner Bürger definieren lässt, sondern durch ihre Zugehörigkeit zu einer politischen und ethischen Wertegemeinschaft, in dem nicht ausschließlich die über lange Zeit entstandene Schicksalsgemeinschaft das Gemeinwesen bestimmt, sondern zunehmend das Streben der Unterschiedlichen nach dem Gemeinsamen: diesem unseren Staat in Europa“.<sup>11</sup>

In der anstehenden Diskussion wird es auch von Nutzen sein, die Erfahrung und wissenschaftlichen Methoden und Projekte zum Thema des europäisch-islamischen Dialogs auf internationaler Ebene mehr zu berücksichtigen als dies bisher der Fall ist.<sup>12</sup>

Im Laufe der 80er Jahre des 20. Jhs. hatten sich Möglichkeiten angedeutet, das Ziel der deutschen Wiedervereinigung zu erreichen, nicht zuletzt infolge der wirtschaftlichen Probleme der Deutschen Demokratischen Republik und des Wandels in der damaligen Sowjetunion.<sup>13</sup> Im Westen

---

<sup>10</sup> Daten aus der Website der Deutschen Islamkonferenz unter [http://www.deutsche-islamkonferenz.de/cln\\_092/nn\\_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/ZahlenDatenFakten/zahlen-daten-fakten-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.deutsche-islamkonferenz.de/cln_092/nn_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/ZahlenDatenFakten/zahlen-daten-fakten-node.html?__nnn=true). <26.06.2012> Am 21.06.2012 vereinbarten die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) und der Koordinierungsrat der Muslime (KRM) die Wiederaufnahme des Dialogs; Quelle: [http://www.ekd.de/presse/pm124\\_2012\\_gemeinsam\\_verantwortung\\_uebernehmen.html](http://www.ekd.de/presse/pm124_2012_gemeinsam_verantwortung_uebernehmen.html). <26.06.2012>

<sup>11</sup> Gauck (2012a) 9. Internet-Quelle: Gauck (2012b).

<sup>12</sup> Vgl. das von E. A. Rezvan in Sankt Petersburg initiierte Projekt Ijma<sup>4</sup>: <http://www.kunstkamera.ru/info/projects/idzhma/> <26.06.2012> und die dazugehörigen Publikationen unter <http://journal.60parallel.org/ru/topics/t/29> <26.06.2012>. Dazu auch die ausgewogene Sichtweise von Rezvan (2009 a / b). Ich danke E. A. Rezvan herzlich für die Zusendung der Printversionen und für mehrere Gespräche.

<sup>13</sup> Gorbatschow (1999).

Deutschlands hielt man auch die ökonomischen Voraussetzungen für eine Finanzierbarkeit der Wiedervereinigung für möglich, ungeachtet der hohen Sockelarbeitslosigkeit, die bereits seit Ende der 70er Jahre nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Zusätzlich begann sich auf der Grundlage steigender Sozialleistungen eine steigende Staatsverschuldung abzuzeichnen, welche bis zum Jahr 2011 ungebremst anstieg und die seit 2008 durch die internationale Wirtschaftskrise zusätzlichen Belastungen ausgesetzt ist.<sup>14</sup> Ungeachtet dieser früh erkennbaren Tendenzen wurde aber am Ende der 80er Jahre das geflügelte Wort vom „Silberstreif am Horizont“ und den „blühenden Landschaften“ auf allen medialen Ebenen verbreitet, so, als ob der Kraftakt durch die Willensbekundung bereits geleistet worden wäre. Das bereits allgegenwärtige Wort von der „Wende“ lebte in erweitertem Kontext auf, flankiert von zahlreichen anderen Wortneuschöpfungen, welche die Öffnung der Grenzen als einen „Mauerfall“ erscheinen ließen, gleichsam eines niedergelegten Hauses. Die ersten, welche sich nach Westen auf den Weg machten, erhielten 100,- DM „Begrüßungsgeld“; der Umtausch der Ostmark in DM war infolgedessen auch nicht frei von Mißbrauch; die Kosten begannen sich zu addieren. Die Steuerzahler leisten noch zwanzig Jahre nach der staatlichen Einheit einen „Solidarbeitrag“, „Soli“ genannt, der automatisch von Lohn und Gehalt abgezogen wird und nicht sehr beliebt ist, da die Berechtigung dieser Abgabe nicht von allen Bürgern geteilt wird.

Angesichts des drohenden Zusammenbruchs des Wirtschaftssystems der Deutschen Demokratischen Republik machte sich eine neue Form der Siegersprache besonders in westdeutschen Wirtschaftskreisen breit: „wir kaufen die DDR auf“ tönte es forsch und zukunftsorientiert. Es herrschte Aufbruchsstimmung: „Wessis“ aus dem Westen des Landes schickten sich nun in häufig großspuriger Manier an, die „gewendeten Osis“ zu belehren, die sozialistisch geführten Industriekombinate und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) zu privatisieren und marktwirtschaftlich

---

<sup>14</sup> Sozialbericht 2008: T19 Tab. III-4: Als Budgetträger nennt die Tabelle Unternehmen, Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungen, private Organisationen, private Haushalte. Internet-Quelle: <http://www.bmas.de>. – Im Zusammenhang mit der internationalen Krise wurde bereits die Maßnahme eines Währungsschnittes im Euro-Raum diskutiert: Steltzner (2011) 13.

orientiert zu managen oder bei mangelnder Rentabilität zu schließen. In diesem ökonomischen Treiben blieb vielfach auf beiden Seiten die Würde auf der Strecke: man sprach von „Wendehälsen“ und „roten Socken“ in bezug auf die ehemaligen Funktionäre der Deutschen Demokratischen Republik. Auf politischer und öffentlicher Ebene wurde ein neuer Gründungsmythos der Bundesrepublik Deutschland inszeniert, der jedoch auf lange Sicht das neu entstandene Identitätsvakuum nicht auszufüllen vermochte.<sup>15</sup>

Parallel zur Umtauschaktion der ostdeutschen Währung in Deutsche Mark wurde zwischen 1990 und 2000 auch die Umstellung der nationalen Währung auf den EURO vorbereitet, da die Wiedervereinigung auf politischer Ebene nicht als eine alleinige Angelegenheit der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges in Bezug auf Deutschland angesehen wurde, sondern auch als ein Prozeß im Kontext der europäischen Einigung<sup>16</sup> und der daraus abgeleiteten (auch von den Kriegsfolgen abhängigen) Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland. Im Laufe der folgenden zehn Jahre entstand jedoch ein Ungleichgewicht zwischen den „alten und neuen Bundesländern“. Schon die in der Umgangssprache noch gebräuchliche Formulierung zeigt, daß die „Wende in den Köpfen“ immer noch nicht vollständig vollzogen ist. Unterschiedliche Löhne und Gehälter, eine besonders hohe Arbeitslosigkeit im Osten und im Westen ein nicht abreißender Zuzug von Migranten aus Osteuropa und besonders dem Mittelmeerraum führen zu einer Disharmonie in bezug auf die Vorstellungen des sozialen und kulturellen Lebens. Während in westdeutschen Großstädten nach 1945 der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach jüngster Statistik auf mehr als 40% zugeht und entsprechende Forderungen nach Mitbestimmung diskutiert und in der Praxis umgesetzt werden (um 2040 werden ca 50% der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund haben)<sup>17</sup>, leiden viele Gemeinwesen

---

<sup>15</sup> Münkler (2009) 477ff.

<sup>16</sup> Geißler (1994) 9ff. und bes. 18 mit Hinweis auf die Gefahr revisionistisch agierender Kräfte: „Nur ein überzeugtes Plädoyer für eine Gesellschaft, die ihre Werte nicht aus einer nationalen Identität, sondern aus der unteilbaren Menschenwürde ableitet, wird die Neue Rechte in Schach halten“.

<sup>17</sup> Migrationsbericht 2010, 37, vgl. 51 Abb. 166.3. Internet-Quelle: <http://www.bmi.bund.de>. – Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der

im Osten unter der Abwanderung der jungen Generation nach Westen und der steigenden Unzufriedenheit der Zurückgebliebenen infolge der Arbeitslosigkeit. Nur zögerlich verlegen Studenten der überfüllten westdeutschen Universitäten ihre Studienaktivitäten nach Osten, obwohl dort die Universitäten gut ausgestattet sind und auch ein entsprechendes studentisches Leben möglich ist. Dies auch deshalb, weil über die alten bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden Traditionen und die Leistungskraft der deutschen Universitäten im Osten viel zu wenig bekannt ist.

Die Ereignisse der ab 2008 als „Finanz-Krise“ bezeichneten spekulationsbedingten Umverteilung von Vermögen und Industriegütern durch meist anonyme und global agierende Investoren, fügte dem für die deutsche Mentalität typischen Wunsch nach Sicherheit, Stabilität und Ausgewogenheit einen erheblichen Schaden zu. Verunsicherung und Mißtrauen beginnen in einer Phase der „Post-Wendezeit“ das soziale Leben zu bestimmen und zu lähmen, obwohl die Wiedervereinigung zwar auf politischer und administrativer Ebene durchgeführt wurde, jedoch auf sozialer Ebene als noch nicht vollständig geleistet erscheint. In dieser neuen Situation wurde deutlich, daß die bereits angesprochenen neuen politischen Mythen keine weitreichende Tragkraft besaßen und nicht mehr verfangen. Weder die Wahl eines Deutschen zum Papst 2005 („Wir sind Papst“) noch die Veranstaltung der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 („Sommermärchen“) fanden ein ungeteiltes Echo und wurden in der Fachliteratur als kurzlebige Effekthascherei erkannt.<sup>18</sup>

In der Zwischenzeit wird die öffentliche Diskussion durch Ereignisse bestimmt, vor deren möglichem Eintreten bereits 1994 H. Geißler gewarnt hatte, jedoch offenbar nicht ausreichend Gehör fand. Nationalistisch orientierte reaktionäre (und rechtsradikale) Aktivitäten, deren Ursprung nicht nur in westdeutschen Kreisen liegt, sondern in gleicher Weise bis in die Gesellschaft der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zurückverfolgt werden kann<sup>19</sup>, rufen aktuell eine emotional geführte

---

Bundesregierung 2010 [2011] 1996ff. (Internet: <http://www.bmi.bund.de>). - Zu den historischen Hintergründen Herbert (2003) und H. Geißler a.a.O. (Anm. 16) 84-92.

<sup>18</sup> Münkler (2009) a.a.O. (Anm. 15) 484ff.

<sup>19</sup> Platzdasch (2011) 44.

Diskussion über den Zustand und die Zukunft der deutschen Gesellschaft<sup>20</sup> hervor. Der vielfach plakativ gegen Ausländer gerichtete xenophobe Aktionismus extremistischer Kreise, die jedoch auch Sympathisanten unter der sogenannten „wertkonservativ“ orientierten Bevölkerung haben<sup>21</sup>, verläßt die bisherige demokratische und an den Menschenrechten orientierte Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland indem gleichzeitig auch die Werte der europäischen Ordnung abgelehnt werden. Nicht nur bei gesellschaftlichen Randgruppen, sondern bis in die Mitte der Gesellschaft hinein finden sich die Sympathisanten dieser Bewegung und ihrer gegen die demokratische und europäische Grundordnung gerichteten Hetzparolen. Abgesehen von Aufmärschen und Kundgebungen kann man dieser Einstellung auch bei Kleinigkeiten im Alltag (z.B. verächtliche Bemerkungen in Bezug auf Ausländer, Asylbewerber, Andersdenkende oder bezüglich anderer religiöser Bekenntnisse und Riten etc.) begegnen. Die in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund reagieren mit Verunsicherung und unterstützen die Arbeit ihrer Interessenverbände, welche nun mit Nachdruck Garantien zu ihrer Sicherheit und Wahrung ihrer Rechte einfordern (z. B. Islamunterricht an den Schulen und die damit verbundenen Erarbeitung von Unterrichtsplänen sowie die Ausbildung entsprechend geschulten Lehrpersonals<sup>22</sup>; Änderung der Friedhofsordnungen zugunsten von Bestattungen nach islamischem Ritus<sup>23</sup>). Dies zeigt sich auch in der akademischen Beschäftigung mit den unterschiedlichen Rechtsvorstellungen aus der Sicht des deutschen und des internationalen Rechts, besonders im Hinblick auf die Scharia und deren Problematik hinsichtlich einer

---

<sup>20</sup> Volkmann (2011) U. Volkmann, Feind und Freund. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 280, 01.12.2011, S. 7. – Deutsche Zustände 9 (2010) und Heitmeyer (2012) 15-41.

<sup>21</sup> Emcke (2010) 214-223.

<sup>22</sup> Materialien zu Bildung und Religionsunterricht in [http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln\\_092/nn\\_2026806/SubSites/DIK/DE/Religionsunterricht/Imame/ReligionBildung/religion-bildung-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_092/nn_2026806/SubSites/DIK/DE/Religionsunterricht/Imame/ReligionBildung/religion-bildung-node.html?__nnn=true). <26.06.2012>

<sup>23</sup> Vgl. die Internetausgabe der Fachzeitschrift „Bestattung“ unter: [http://www.bestattung-zeitschrift.de/index.php?id=14&tx\\_ttnews%5Bcat%5D=4&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=105&tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=4&cHash=522fd34f1](http://www.bestattung-zeitschrift.de/index.php?id=14&tx_ttnews%5Bcat%5D=4&tx_ttnews%5Btt_news%5D=105&tx_ttnews%5BbackPid%5D=4&cHash=522fd34f1). <26.06.2012>



Vereinbarkeit mit westeuropäischen Rechtsnormen.<sup>24</sup> Dies geschieht teilweise von Migrantenseite auch mit Unterstützung seitens offizieller Stellen der jeweiligen Herkunftsländer.

Hierdurch erhält die öffentliche Wahrnehmung der Migration<sup>25</sup> und der von ihr beeinflussten Gesellschaft eine neue Bedeutung, die jedoch zunehmend seitens aller Beteiligten auf die Belange religiöser Präferenzen und administrativer und pekuniärer Zugeständnisse zugespitzt wird (z. B. Tagung der Islamkonferenz, Papstbesuch in Deutschland 2011), ohne daß jedoch ein, für die Allgemeinheit einer an der säkularen Lebensweise ausgerichteten demokratischen Gesellschaft erkennbarer, ethischer Fortschritt ersichtlich ist. Eigeninteressen, Gruppendynamik und zum Teil vergangenheitsbezogene religiös motivierte Weltbilder und Normen – diese sind auch im Kontext der christlichen Gesellschaft zu finden – lassen daran zweifeln, ob mit solchen Rezepturen tragfähige Zukunftsentwürfe in einer polyethnisch geprägten Gesellschaft umgesetzt werden können.<sup>26</sup> Es ist auffallend, daß sich zunehmend akademisch gebildete Deutsche dem Buddhismus zuwenden, Gesprächskreise gründen und weitreichende, meist privat organisierte und gepflegte Netzwerke in Zusammenarbeit mit den buddhistischen Zentren in Deutschland aufbauen. Der philosophische Ansatz der buddhistischen Lehre orientiert sich nicht an einem definierten Gottesbegriff, sondern sieht den Menschen selbst in einer schöpferisch veranlagten Verantwortung für sich und das, was er mit seinem Verhalten bewirkt. Es gibt in diesem buddhistischen Umfeld keinen Bekenntniszwang, sondern die Einübung der Selbsterziehung mit dem Ziel der Selbstverantwortung steht im Vordergrund. Das Verantwortungsgefühl einer gut ausgebildeten Generation, die sich in einer vielfach sehr stillen Weise in die Gesellschaft einbringt, sucht sich ein neues

---

<sup>24</sup> Vgl. [http://www.deutsche-islam-konferenz.de/nn\\_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/Recht/islam-recht-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.deutsche-islam-konferenz.de/nn_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/Recht/islam-recht-node.html?__nnn=true) . <26.06.2012> Hinzuweisen ist auf die Publikationen von M. Rohe, Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Rechtswissenschaft: Internet-Quelle: <http://www.zr2.jura.uni-erlangen.de/islamedia/publikation/index.shtml>. <26.06.2012>

<sup>25</sup> Eine literarische Betrachtung bei Schlör (2000).

<sup>26</sup> Schmidt (2011) 201f.

Betätigungsfeld außerhalb der als beengend empfundenen monotheistischen Traditionen, Bekenntnisse und Dogmen. Die in diesem Umfeld diskutierten Lösungsmodelle zum interreligiösen und interkulturellen Dialog finden bisher in der öffentlichen Wahrnehmung zu wenig Beachtung, obwohl sie am ehesten dazu geeignet wären an das alte Prinzip der griechischen Philosophie der Stoa und Gnosis schöpferisch im Dienste der Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung anzuknüpfen.<sup>27</sup> Im Hinblick auf die Organisation dieser Bewegung ist es sicherlich von Vorteil, daß zur Ausübung der buddhistischen Lehre nicht zwingend die Sprachen zu erlernen sind, in denen die maßgeblichen Schriften abgefaßt wurden (z.B. Japanisch). Vielmehr findet sich in den buddhistischen Zentren ein gut ausgebildetes Lehrpersonal mit perfekten Deutschkenntnissen, wie dies z.B. bei dem durch die Soka Gakkai Internationale vertretenen Nichirin-Buddhismus der Fall ist.<sup>28</sup> Dies erleichtert den Zugang zu einer neuen Gedankenwelt. Auch die Forderungen nach der in lateinischer Sprache abgehaltenen Form der tridentinischen Messe der Römisch-Katholischen Kirche finden in diesen Kreisen keine Befürworter, weshalb man sich von den bisherigen kirchlichen Bindungen abgewandt hat. Möglicherweise liegt hierin auch ein Unterschied zu den islamischen Glaubensrichtungen, welche infolge interner Vorbehalte in bezug auf die Übersetzbarkeit des Qur'ān das Erlernen der arabischen Sprache zum Verständnis des Qur'ān und der islamischen Lebensordnung voraussetzen und als einen wesentlichen Inhalt der Gemeindefortbildung ansehen.

Auffallend bleibt, daß es in der deutschen Gesellschaft wesentlich weniger Vorbehalte gegenüber der buddhistischen als gegenüber der islamischen Lebens- und Weltsicht gibt. Hierfür sind auch Probleme und Umständlichkeiten in der Vermittlung im Rahmen des Dialogs, vielfach auch Unkenntnis bei allen Beteiligten, aber auch elitäre Haltungen hier wie dort verantwortlich. Außerdem sind, abgesehen von der zahlreich erscheinenden

---

<sup>27</sup> Interreligiöse Dialoge (2000) 37ff. (Beitrag K. M. Woschitz), 49ff. (Beitrag Y. Kawada), 74ff. (Beitrag T. Shiotsu). Ich danke Kimiko Brummer, Soka Gakkai International – Deutschland (SGI), Kulturzentrum Villa Sachsen, Bingen, herzlich für ein ausführliches Gespräch 2011.

<sup>28</sup> Vgl. Internet-Quelle: <http://www.sgi-d.org>. <26.06.2012> – Causton (1998), Ikeda (20059).

populären Informationsliteratur, in gedruckter Form vorliegende Darstellungen gesellschaftlicher Themen seitens in deutscher Sprache (oder anhand deutscher Übersetzung) publizierender muslimischer Autoren zu wenig bekannt<sup>29</sup>, obwohl sie eine breite und konstruktive Rezeption verdient hätten.

Im hier kurz angesprochenen Kontext drängt sich jedoch auch die Frage auf, ob durch eine Überbewertung der religiösen Themen in der Öffentlichkeit, und entgegen anderslautenden Beteuerungen, der jeweiligen Abgrenzung auf allen Seiten Vorschub geleistet wird, wo angesichts der Probleme Offenheit, Akzeptanz und Gemeinsamkeit eher angebracht wären. Das System der Ausgewogenheit, wie es noch in der alten aus der antiken griechischen Tradition entwickelten, europäischen Philosophie, aber auch in der benediktinischen Lebenssicht<sup>30</sup> der Pflichterfüllung (ora et labora – bete und arbeite) Gestaltungsrichtlinien enthält, gerät in die Gefahr einer übersteigerten

---

<sup>29</sup> Zum Beispiel in Bezug auf die Regensburger Rede des Papstes Benedikt XVI. „Glaube, Vernunft und Universität. Erinnerung und Reflexionen“ am 12.09.2006; Text zugänglich in der Datenbank des Vatikans unter [http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/speches/2006/september/documents/20060912\\_01\\_faith\\_reason\\_reminiscence\\_reflection\\_en.html](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speches/2006/september/documents/20060912_01_faith_reason_reminiscence_reflection_en.html) <16.01.2012>. - Vgl. Zafar (2007) aus Sicht der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Internet-Quelle: <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/> <26.06.2012> Die Botschaft vom Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Masroor Ahmad (aba) an Papst Benedikt XVI: <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/news/artikel/date/2011/12/06/weltweites-oberhaupt-der-muslime-sendet-eine-botschaft-des-friedens-an-papst-benedikt-1/>. <26.06.2012> betont die Bedeutung „zu mehr religiöser Toleranz und der Etablierung menschlicher Werte“ und hebt hervor: „Wenn wir den gegenwärtigen Zustand der Welt detailliert analysieren, so kann mit Bedauern festgestellt werden, dass das Fundament für einen neuen Weltkrieg schon gelegt worden ist. Als Konsequenz darauf, dass immer mehr Länder Nuklearwaffen besitzen, steigern sich Groll und Feindseligkeit und die Welt befindet sich am Abgrund der Zerstörung. Ich glaube, dass es äußerst wichtig ist, unsere Bemühungen zur Errettung dieser Welt vor dieser Zerstörung sofort zu erhöhen. Es ist von dringender Notwendigkeit, dass die Menschheit ihren Schöpfer erkennt, da dies die einzige Garantie zum Überleben der Menschheit bedeutet.“ Diese vorrangigen Aufgaben einer zivilisierten menschlichen Gemeinschaft wurden ausführlich in den Vorträgen während der Jalsa Salana der Ahmadiyya Muslim Jamaat in Mannheim (2010) und Karlsruhe (2011, 2012) diskutiert. Mein herzlicher Dank gebührt Frau Aisha Qanta B.A., Worms, für die Einladung und Möglichkeit zur Teilnahme an diesen drei Veranstaltungen.

<sup>30</sup> Maier/Franzel (1973).

Selbstvergewisserung bei der Durchsetzung von Gruppeninteressen zwecks Machterhalts oder gar Machtgewinns. Intoleranz, gesellschaftliche Spaltung und Demokratieverlust könnten die Folgen sein.<sup>31</sup>

Die Wendezeit der deutschen Wiedervereinigung hat im Laufe von zwanzig Jahren eine disparate Gesellschaft hervorgebracht, die sich zu lange einer öffentlichen Diskussion in bezug auf die Vorstellungen hinsichtlich der Zukunft verschloß. Versprechungen und Mythenkonstrukte täuschten vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen zu lange darüber hinweg, daß der Gesellschaft die Vorbilder abhanden kommen könnten.<sup>32</sup> Doch es besteht auch Zuversicht: man entschließt sich, wieder nach solchen Ausschau zu halten. ...

### *Literaturverzeichnis*

- ALT, P.-A., 2012: Ist der Kandidat denn auch gut vernetzt? Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 9, 11.01.2012, S. N 5.
- CAUSTON, R., 1998: Der Buddha des Alltags. Einführung in den Buddhismus Nichirin Daishonis (Augsburg).
- DEMANDT, A., 2008: Über die Deutschen. Eine kleine Kulturgeschichte (Berlin, 2. Aufl.). Deutsche Zustände 9, 2010: hrsg. von W. HEITMEYER (Berlin)
- EMCKE, C., 2010: Der doppelte Haß der modernen Islamfeindlichkeit, in: W. Heitmeyer (Hrsg.), Deutsche Zustände 9 (Berlin) 214-223.
- GAUCK, J. 2012a: Bundespräsident Joachim Gauck, Unser Land. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 72, 24.04.2012, S. 9.
- GEIBLER, H., 1994: Der Irrweg des Nationalismus (Weinheim).
- GEYER, Chr. 2012: Anatomie einer Hintergehung. Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 142, 21.06.2012, S. 29.
- GORBATSCHOW, M., 1999: Wie es war. Die deutsche Wiedervereinigung (russ. 1999, dt. Ausgabe Berlin 3. Aufl.).
- HEITMEYER, W. 2012: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) in einem entsicherten Jahrzehnt, in: Deutsche Zustände 10, hrsg. von W. Heitmeyer (Berlin) 15-41.
- HERBERT, U., 2003: Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland (München 2001 = Bonn 2003).

---

<sup>31</sup> Lehmann (2011). Vgl. Geyer (2012).

<sup>32</sup> Vgl. die in der gehobenen Tagespresse geführte Diskussion von Stollberg-Rilinger (2012) mit Verweis auf Stollberg-Rilinger (2008). – Alt (2012). – Stadelmaier (2012) (bezogen auf den von 1949 bis 1959 amtierenden deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss).

*VOM ‚SILBERSTREIF AM HORIZONT‘ ZUR ‚KRISE‘*

- IKEDA, D. 2005: Ikeda, Das Buch vom Glück. Wie man mit buddhistischen Einsichten friedvoller lebt (München).
- INTERRELIGIÖSE DIALOGE, 2000: Interreligiöse Dialoge. Christen und Buddhisten. Veranstaltet von der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Wien (Präsident Felix Unger). *Annals of the European Academy of Sciences and Arts* vol. 29, no. X, MM (Hildesheim, Zürich, New York).
- KOHL, H., 2004: Ich wollte die Deutschlands Einheit; dargestellt von K. Diekmann u. R.-G. Reuth (München).
- LINDNER, Chr. 2010: Eine republikanische Offensive. *Frankfurter Allgemein Zeitung*, Nr. 242, 18.10.2010, S. 10.
- MAIER, V./FRANZEL, 1973: E., Europa und die benediktinische Geistigkeit (München).
- MEISSNER, H.-O., BURKHARD, I., 1962: Gute Manieren stets gefragt. Takt, Benehmen, Etikette (München).
- MIGRATIONSBERICHT 2010: 8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Juni 2010) 37, vgl. 51 Abb. 166.3. Internet-Quelle: <http://www.bmi.bund.de>. – Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung 2010 [2011] 1996ff. (Internet: <http://www.bmi.bund.de>).
- MÜNKLER, H., 2009: Die Deutschen und ihre Mythen (Berlin, 2. Aufl.).
- PLATZDASCH, G., 2011: Wo alles begann. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 276, 26.11.2011, S. 44.
- REZVAN, E. A., 2009a: Introductory word, in: *Christianity and Islam in the context of contemporary culture. Perspectives of Interfaith Dialogue from Russia and the Middle East*, ed. by D. Spivak and N. Tabbara (Sankt Petersburg, Beirut) 22-24.
- REZVAN, E. A. 2009b: Qur'an and power in Russia, in: *Christianity and Islam in the context of contemporary culture. Perspectives of Interfaith Dialogue from Russia and the Middle East*, ed. by D. Spivak and N. Tabbara (Sankt Petersburg, Beirut) 41-56. – Internetversion über: <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001852/185275m.pdf>
- SCHLÖR, J., 2000: *Hotel Europa. Notizen von den Rändern des Kontinents* (Darmstadt).
- SCHMIDT, H., 2011: *Religion in der Verantwortung. Gefährdung des Friedens im Zeitalter der Globalisierung* (Berlin).
- SOZIALBERICHT 2008: hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Datenstand Mai 2009 (Bonn Juli 2009). - Internet: <http://www.bmas.de>. <26.06.2012>
- STADELMAIER, G., 2012: Mein Bundespräsident. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 12, 14.01.2012, S. 31.
- STELTZNER, H., 2011: Besser mit Schuldenschnitt. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 47, 25.02.2011, S. 13.
- STOLLBERG-RILINGER, B., 2008: *Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches* (München).
- STOLLBERG-RILINGER, B., 2012: Das Amt, die Würde und der Boulevard. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 9, 11.01.2012, N 3.

VOLKMANN, U. 2011: Feind und Freund. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 280, 01.12.2011, S. 7.

ZAFAR, H. A. (Hrsg.) 2007: Glaube und Vernunft aus islamischer Perspektive. Antwort auf die Regensburger Vorlesung von Papst Benedikt XVI (Frankfurt am Main).

### Internetquellen

Christianity and Islam 2009: – Internetversion über:

<http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001852/185275m.pdf>

GAUCK, J., 2012b: [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2012/03/120323-Vereidigung-des-Bundespraesidenten.html;jsessionid=73FF74888282230279F593EAF5CE60EC.2\\_cid285](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2012/03/120323-Vereidigung-des-Bundespraesidenten.html;jsessionid=73FF74888282230279F593EAF5CE60EC.2_cid285)

<http://journal.60parallel.org/ru/topics/t/29> <26.06.2012>

<http://www.ahmadiyya-islam.org/de/> <26.06.2012>

<http://www.ahmadiyya-islam.org/de/news/artikel/date/2011/12/06/weltweites-oberhaupt-der-muslime-sendet-eine-botschaft-des-friedens-an-papst-benedikt-1/>. <26.06.2012>.

[http://www.bestattung-zeitschrift.de/index.php?id=14&tx\\_ttnews%5Bcat%5D=4&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=105&tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=4&cHash=522fd34f1](http://www.bestattung-zeitschrift.de/index.php?id=14&tx_ttnews%5Bcat%5D=4&tx_ttnews%5Btt_news%5D=105&tx_ttnews%5BbackPid%5D=4&cHash=522fd34f1). <26.06.2012>

<http://www.bistummainz.de> <16.01.2012>

<http://www.bmas.de>. <26.06.2012>

[http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln\\_092/nn\\_2026806/SubSites/DIK/DE/ReligionsunterrichtImame/ReligionBildung/religion-bildung-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_092/nn_2026806/SubSites/DIK/DE/ReligionsunterrichtImame/ReligionBildung/religion-bildung-node.html?__nnn=true). <26.06.2012>

[http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln\\_092/nn\\_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/ZahlenDatenFakten/zahlen-daten-fakten-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_092/nn_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/ZahlenDatenFakten/zahlen-daten-fakten-node.html?__nnn=true). <26.06.2012>

[http://www.deutsche-islam-konferenz.de/nn\\_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/Recht/islam-recht-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.deutsche-islam-konferenz.de/nn_2026824/SubSites/DIK/DE/Magazin/Recht/islam-recht-node.html?__nnn=true). <26.06.2012>

[http://www.ekd.de/presse/pm124\\_2012\\_gemeinsam\\_verantwortung\\_uebernehmen.html](http://www.ekd.de/presse/pm124_2012_gemeinsam_verantwortung_uebernehmen.html). <26.06.2012>

<http://www.kleiner-kalender.de/event/tag-der-offenen-moschee/6993-deutschland.html> <26.06.2012>.

<http://www.kleiner-kalender.de/event/tag-der-offenen-moschee/6993-deutschland.html>. <26.06.2012>

<http://www.kunstkamera.ru/info/projects/idzhma/> <26.06.2012>

<http://www.sgi-d.org>. <26.06.2012>

<http://www.tagesschau.de/inland/moschee168.htm>. <26.06.2012>

[http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/speeches/2006/september/documents.](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2006/september/documents.<16.01.2012>) <16.01.2012>.

*VOM ‚SILBERSTREIF AM HORIZONT‘ ZUR ‚KRISE‘*

<http://www.zr2.jura.uni-erlangen.de/islamedia/publikation/index.shtml>. <26.06.2012>

<http://zentralrat.de/2583>. <26.06.2012>

LEHMANN, Karl Kardinal (Bischof von Mainz) am 19.12.2011, Einige Überlegungen zum Amt in der Demokratie [MS 3730/2011]. Quelle: <http://www.bistummainz.de> <16.01.2012>

WULF, Chr., 2010: Bundespräsident Christian Wulff, Vielfalt schätzen – Zusammenhalt fördern. Drei Antworten auf die Frage, was mit „Deutschland, einig Vaterland“ gemeint ist. Die Rede des Bundespräsidenten zum 20. Jahrestag der deutschen Einheit am 03. Oktober in Bremen. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 230, 04.10.2010, S. 8. Text der Rede auch unter [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Christian-Wulff/Reden/2010/10/20101003\\_Rede.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Christian-Wulff/Reden/2010/10/20101003_Rede.html).